widert: Meine Herren Kriegsrichter, Sie schulden für das Urtheil nur Ihrem Gewissen und Gott Rechenschaft, mein letztes Wort an Sie ist: Ich weiß, daß Sie Männer von Loyalität und Rechtlichkeit sind und sich niemals einem Beweise anschließen werden, der sich nur auf Möglichkeiten und Vermuthungen aufbaut. Ich schließe deshalb mit denselben Worten wie Vormittags: Ich habe zu Ihnen Vertrauen, weil Sie Soldaten sind. (Sensation.) Der Präsident fordert Dreyfus auf, das Wort zu ergreifen. Dreyfus ist bemüht, seine Bewegung zu bemeistern.

* Rennes. Dreyfus-Prozeß. (Fortsetzung.) Dreyfus sagt: Ich will nur wenige Worte sprechen. Vor dem Vaterlande und vor der Armee gebe ich die Versicherung ab: Ich bin unschuldig. Das einzige Ziel, welches ich erstrebe, ist, die Ehre meines Namens zu retten und den Namen, den meine Kinder tragen. Ich ertrug fünf Jahre lang die fürchterlichen Leiden, habe aber die Ueberzeugung, daß ich mein Ziel erreichen werde dank Ihrer Loyalität und Ihres Gerechtigkeitsinns. (Langanhaltende Bewegung.) Jouaust fragt: Sind Sie zu Ende? Dreyfus bejaht dies. Jouaust erklärt die Verhandlung als geschlossen. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück. Dreyfus ist fortdauernd ruhig und steigt kaltblütig die Stufen hinab, begleitet von dem Gendarmeriehauptmann, der ihn zu dem Saale hinausgeleitet, den Dreyfus nicht mehr betreten wird. Die Berathung des Kriegsgerichts währte 1½ Stunde. Als der Gerichtshof wieder den Saal betritt, herrscht lautlose Stille. In den Mienen Aller bemerkt man angstvolle Erwartung und athemlose Spannung. Als Jouaust das Urtheil ausspricht, hört man unterdrückte Ausrufe im Saale.

* Rennes. Dreyfus-Prozeß. (Fortsetzung.) Während der Pause finden lebhafte Gespräche im Saale statt. Kein Zwischenfall kam vor. Sämmtliche Thüren des Lyceums sind geschlossen, die Umgegend ist vollständig abgesperrt. Vor dem Lyceum befinden sich nur wenige Personen, denen der Aufenthalt gestattet ist, ferner Soldaten und Gendarmen. 4 Uhr 40 Minuten wird in der Rue Touillier der Ton der Glocke gehört, welche die Wiederaufnahme der Sitzung verkündigt. Unmittelbar darauf ertönen die Kommandorufe: „Faßt das Gewehr an!“ und „Präsentirt das Gewehr!“ Hierauf wird dem Beurtheilten das Urtheil vor dem versammelten Militär vorgelesen. Einige Minuten, nachdem die Kommandorufe ertönt, stürmten Diejenigen, welche die Verurtheilung mit angehört, mit den Rufen fort: „Verurtheilt, verurtheilt!“ Die Lyceumsthür wird geöffnet und es beginnt ein wahrer Wettlauf der Journalisten. Die beiden Schwäger Dreyfus' erscheinen, umringt von Freunden, man bezeigt ihnen Sympathie. Es bilden sich Gruppen, die erregt die Verurtheilung besprechen.

* Rennes. Dreyfus-Prozeß. (Fortsetzung.) Nachdem das Urtheil verkündet, erklärt der Präsident, das Kriegsgericht werde bis nach völliger Räumung des Saales in demselben zurückbleiben. Jouaust fügt hinzu: Ich bitte die Anwesenden, sich in Ruhe und Ordnung zurückzuziehen, damit keine Maßregel ergriffen zu werden braucht. Darauf wird das Urtheil Dreyfus durch den Gerichtsschreiber vor dem versammelten Militär im kleinen Saale vorgelesen, wo sich Dreyfus während der Pause aufgehalten. Dreyfus hörte die Verurtheilung völlig ruhig, ohne die geringste Bewegung an und ging ruhig und gemessenen Schrittes nach dem Gefängniß.

* Rennes. Dreyfus-Prozeß. (Fortsetzung.) Das Urtheil besagt: Der Angeklagte ist mit 5 gegen 2 Stimmen schuldig erkannt worden, im Jahre 1894 Machinationen und Verbindungen mit einer auswärtigen Macht oder einem ihrer Agenten unterhalten zu haben, um dieselbe zu bestimmen, Feindseligkeiten zu begehen oder einen Krieg gegen Frankreich zu unternehmen, beziehungsweise derselben die Mittel dazu zu verschaffen, indem er ihr Noten und Dokumente, welche im Bordereau aufgezählt sind, lieferte. Hinzugefügt wird, mit Stimmenmehrheit seien mildernde Umstände bewilligt worden. Nachdem sodann die gesetzlichen Bestimmungen über die Straffestsetzung durch den Präsidenten verlesen worden, beschloß der Gerichtshof mit 5 gegen 2 Stimmen, daß Dreyfus zu 10 Jahren Detention verurtheilt werde. Zur Einlegung der Revision sind 24 Stunden bewilligt. Weder bei der Räumung des Saales noch später erfolgte eine Kundgebung.

* Rennes. Labori war es, der Dreyfus seine Verurtheilung mittheilte; Demange, durch Anspannung zu bewegt und erschöpft, überließ Labori die peinliche Mission. „Sie sind verurtheilt,“ sagte Labori leise zu Dreyfus, ihn in seine Arme schließend, „Sie sind zu Detention verurtheilt, werden aber nicht nach der Teufelsinsel zurückkehren.“ Dreyfus schüttelte ihm nach der Umarmung die Hand und antwortete anscheinend ohne irgend welche Bewegung nur: „Trösten Sie meine Frau!“ Einige Minuten später las ihm der Gerichtsschreiber das Urtheil vor. Frau Dreyfus nahm den Spruch mit Fassung auf.

* Rennes. Gerüchtweise verlautet, Dreyfus werde nach Corsika in den festen Platz Corte überführt. In Paris heißt es, es würden die 5 Jahre auf der Teufelsinsel in die Strafe eingerechnet. In der Stadt ist Alles ruhig.

* Paris. Die Nachricht von der Verurtheilung Dreyfus' wurde durch Extrablätter rasch verbreitet und von einem Theile der Bevölkerung mit unverhohlener Befriedigung aufgenommen, wenngleich die Zubilligung mildernder Umstände Erstaunen erweckte. Die Boulevards sind belebt, besonders lebhaft ist es vor den Redaktionen der Nationalistenblätter, welche flaggten und Riesentafeln mit der Aufschrift: „Es lebe die Armee!“ heraussteckten. Es wurden nirgends Ansammlungen geduldet.

Rom. Der Papst nahm das Anerbieten des Jesuiten-Generals Pater Martin an, die zur Deckung des diesjährigen Defizits des heiligen Stuhls nöthige Summe beizusteuern.

London. Gestern Abend nach dem Kabinetsrath hatte der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld eine Konferenz mit Salisbury über die Lage in Südafrika und verschiedene die englisch-deutsche Konvention berührende Eventualitäten. Obwohl die deutsche Regierung hofft, daß der Friede werde erhalten werden, herrscht vollkommene Einigkeit über die von Deutschland zu beobachtende Neutralität.

London. Der Ministerrath war auf besonderes Ersuchen Chamberlain's einberufen. Er glaubte, daß die Transvaalkrisis in ihrem augenblicklichen Stadium Beschlüsse des ganzen Kabinets erfordere. Nach Erörterung des neuesten Schriftenwechsels zwischen dem Kolonialamte und der Regierung der südafrikanischen Republik wurde die Frage besprochen, ob es zweckmäßig sei, ein Ultimatum an die Buren-Regierung zu richten. Vorläufig wurde davon Abstand genommen. Die Hilfsquellen der Diplomatie seien noch nicht völlig erschöpft und es sollen weitere Anstrengungen gemacht werden, um die Transvaal-Regierung zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Chamberlain wurde ermächtigt, eine Depesche an den Präsidenten Krüger zu richten, die angeblich die sofortige Annahme der Mindestforderung Milner's und die unzweideutige Anerkennung der Souzeränetät der Königin fordert.

Kopenhagen. Das Kriminalgericht verurtheilte den Schriftsteller Dr. Brandes zu einer Geldstrafe von 200 Kronen wegen Veröffentlichung des unsittlichen Buches „Det unge Blod“.

Pretoria. Der Staatssekretär Reitz erließ eine offizielle Erklärung der Regierung, worin ausgesprochen wird, die Absicht der letzten Depesche der Regierung sei gewesen, sich zur Annahme einer Kommission von Delegirten beider Regierungen zum Zweck der Berathungen der rechtlichen Seite der Wahlrechtsvorlage bereit zu erklären.

Lima. Heute fand hier die feierliche Installirung des neuen Präsidenten von Peru, Romano, statt. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

An der Berliner Börse machte sich heute einiger Deckungsbegehr geltend, infolgedessen die Kurse eine leichte Erholung zeigten. Von weiter ausschauender Unternehmungslust ist indeß nach wie vor nichts zu spüren, vielmehr ist das Bestreben der führenden Börsenkreise darauf gerichtet, sich von den schwebenden Verpflichtungen frei zu machen. Für die Transvaal-Angelegenheit waren die Ansichten heute etwas freundlicher und von den meisten auswärtigen Plätzen lagen günstigere Stimmungsberichte vor. Von Banken waren Kreditaktien erholt, von heimischen Banken Kommanditantheile und Deutsche Bank bevorzugt. Eisenbahnen still, Transvaal anfangs etwas höher, später aber abgeschwächt. Heimische Bahnen behauptet. Montanwerthe auf Deckungen erholt, besonders Laura und Bochumer lebhafter und höher. Von fremden Renten waren Spanier befestigt, die übrigen meist schwächer. Die Börse schloß still und unverändert. Privatdiskont 4⅞ Prozent. — Am Spiritus-Markt bröckelten mangels jeden Verkehrs die Locopreise um 20 Pfg. ab. Loco 70er 43,40. Termine sehr reservirt. Im Getreide-Verkehr war am Frühmarkt der Verkehr sehr ruhig, im Mittagsverkehr war die Haltung ziemlich behauptet. Die Zufuhren von Rußland, namentlich in Weizen, sollen recht beträchtlich gewesen sein, doch werden vielfach Klagen über die Qualität des neuen Weizens laut. Ziemlich rege ist die Nachfrage nach Roggen, namentlich bleiben die Elbegegend und das Königreich Sachsen als Käufer am Markt. Hafer behauptet. Wie verlautet, wurde bezahlt für Weizen 150,25, Roggen 148,25 bis 148,75 Mk., effektive Septemberlieferung. Nach Ermittelung der Centralnotirungsstelle der preußischen Landwirthschaftskammern wurden bezahlt in Berlin: Weizen 152, Roggen 147,50, Hafer 144 Mk.; Stettin-Stadt: Weizen 149, Roggen 144, Hafer 126,50 Mk. — Wetter: Kühl, bedeckt, West-Nordwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 225,90. Discoms 192,50. Dresdner Bank 162,10. Staatsbahn —,—. Lombarden 32,60. Laurahütte —,—. Ungar. Gold —,—. Portugiesen 24,20. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachmittags.) Rente 100,70. Italiener 92,35. Spanier 60,50. Portugiesen 23,50. Türken 23,17. Türkenloose 120,20. Ottomanbank 558,00. Staatsbahn —,—. Lombarden 170,00. Behauptet.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per Septbr. 19,55, per Novbr.-Febr. 20,35, fest. Spiritus per Septbr. 41,60, per Januar-April 38,25, ruhig. Rüböl per Septbr. 53,00, per Januar-April 54,00, matt.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per November —, per März —, umsatzlos. Roggen per Oktober —,—, per März —,—.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestät die Königin hat das Sommerhoflager Pillnitz gestern verlassen und sich in Begleitung der Hofdame Gräfin Reuttner v. Weyl und des Oberhofmeisters, Wirkl. Geh. Rathes v. Malortie, Excellenz, Vormittags 11 Uhr 8 Min. mittelst Königl. Sonderzugs ab Niedersedlitz nach Dornreichenbach zum Besuche ihrer Palastdame der Frau v. Minckwitz geb. Komteß Einsiedel begeben, von wo aus Ihre Majestät Abends nach Leipzig reiste. Die Ankunft daselbst erfolgte 9 Uhr 21 Min. auf dem Dresdner Bahnhofe, von welchem Ihre Majestät die Königin sofort nach dem Thüringer Bahnhof fuhr, um die Ankunft Sr. Majestät des Königs, welcher 9 Uhr 40 Min. von Karlsruhe kam, dort zu erwarten. Beide Königl. Majestäten fuhren sodann gemeinsam in das Königl. Palais und nahmen daselbst Quartier, wohin sich bereits Nachmittags Se. Excellenz der Königl. Hausmarschall, Wirkl. Geh. Rath v. Carlowitz-Hartitzsch begeben hatte, um die für den Allerhöchsten Aufenthalt nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Heute Nachmittag 3 Uhr beabsichtigen Ihre Majestäten der König und die Königin dem Leipziger Palmengarten einen Besuch abzustatten und Abends 7 Uhr einer Einladung Ihrer Excellenzen des kommandirenden Generals, Generals der Infanterie v. Treitschke und Gemahlin zum Diner Folge zu leisten. Während Se. Majestät der König Leipzig am Montag früh wieder verlassen wird, um sich nach Geithain und Annaberg zu den Manövern zu begeben, gedenkt Ihre Majestät die Königin mit dem Zuge Nachmittags 3 Uhr 20 Min. von Leipzig, Dresdner Bahnhof, abzureisen und sich über Coswig nach dem Königl. Schlosse Moritzburg zu begeben, wohin, wie schon erwähnt, das Königl. Hoflager für die nächsten Wochen verlegt werden wird.

— Ihre Majestät die Königin hat angeordnet, daß am 19. September Vormittags 11 Uhr im Carolahaus eine Hauptversammlung des Albertvereins stattfinden soll. Auf der Tagesordnung steht u. A. der Vortrag des Geschäfts- und Kassenberichts und Aenderungen der §§ 16, 21, 30, 32, 35, 37 und 38 der Vereinssatzungen. Die Abänderungen betreffen namentlich die Kassenverwaltung. Jedenfalls dürfte auch der Fall Hopffe mit zur Sprache kommen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg wohnte vorgestern dem Manöver der 3. Division Nr. 32 bei Kamenz bei.

— Dem Kirchschullehrer Kantor Johann Christlieb Riedel in Pomßen ist das Albrechtskreuz verliehen worden.

— Die Familie v. Metzsch hat ihren Sommeraufenthalt auf dem Schlosse zu Friesen beendet. Vorgestern ist auch Se. Excellenz Herr Geheimrath v. Metzsch nach Dresden bezw. nach seiner Besitzung in der Niederlößnitz zurückgereist.

— Herr Bürgermeister Dr. Ay in Meißen ist auf Lebenszeit gewählt worden. Rath und Stadtverordnete beschlossen, sein Gehalt durch persönliche Zulage von 6600 Mk. auf 7000 Mk. zu erhöhen.

— Der Stadtrath hat beschlossen, den Verunzierungen unserer Stadt, die durch Anbringung von Inschriften, Reklameschildern, Plakaten und ähnlichen Vorrichtungen entstehen, welche infolge ihrer erheblichen Größe und der auffallenden Art und Weise ihrer Ausführung der Umgebung ihres Standortes zur Unzierde gereichen (sei es nun, daß sie der landschaftlichen Schönheit der Gegend Eintrag thun, sei es, daß sie die architektonische Wirkung von einzelnen Bauwerken oder Gruppen von solchen in auffälliger Weise stören), in Zukunft entgegenzutreten und in geeigneten Fällen den Betreffenden die Beseitigung aufzugeben.

— Die sozialdemokratischen Aufwiegelungen im Kohlenrevier des Plauenschen Grundes, von denen wir in unserem Donnerstag-Blatt berichteten, sind leider bei einem Theil der Arbeiterschaft von Erfolg gewesen. Seit 3 Tagen streikt an den Freiherrlich von Burgk'schen Kohlen-Werken etwa der dritte Theil der Belegschaft. Es ist nicht nur auf dem „Segen Gottes-Schacht“, wie ein hiesiges Blatt mittheilt, die Einfahrt verweigert worden, sondern die Streikenden vertheilen sich auf sämmtliche Schächte. Vor der Hand ist auch keine Aussicht vorhanden, die Ausständigen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Die Kohlenförderung erfährt durch den Streik nur wenig Abbruch, da der bei Weitem größte Theil der Bergarbeiter seiner Arbeit nach wie vor nachgeht. Auf den Schächten des Hänichener Steinkohlenbauvereins, woselbst vor 2 Jahren ein Streik ausgebrochen war, sind sämmtliche Mann der Belegschaft angefahren. Auch auf die Königl. Steinkohlenwerke in Zaukeroda hat der Ausstand übergegriffen, es sind aber hauptsächlich nur junge Leute, die sich an dem Streik betheiligen.

— Im Steinmetzgewerbe sind auch hier Differenzen ausgebrochen, die einen ernsteren Charakter anzunehmen scheinen. Am Freitag Vormittag fand in der „Güldenen Aue“ auf der Blumenstraße eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche nicht nur von den hiesigen Steinmetzen, sondern auch von Denen aus Pirna und Umgegend stark besucht war und in welcher die Tagesordnung: „Die Aussperrung der Steinmetzen von Dresden, Pirna und Neuendorf von Seiten der vereinigten Steinmetzgeschäfte dieser Orte“ behandelt wurde. Nach den Ausführungen der Redner in dieser Versammlung haben in dem Steinmetzgeschäft von Schilling in Pirna schon seit längerer Zeit Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stattgefunden, welche schließlich zur Arbeitseinstellung auf diesem Platze geführt haben. Daraufhin hätten die vereinigten Arbeitgeber die Ausständigen aufgefordert, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen, widrigenfalls im ganzen Bezirk keine neue Arbeit mehr gegeben werden würde. Da die Arbeitgeber auf diesem Standpunkt verharrt und sich zu Verhandlungen nicht herbeigelassen hätten, seien bereits eine große Zahl Arbeitnehmer beschäftigungslos geworden und da könne man nichts Besseres thun, als sich mit den Ausgesperrten solidarisch erklären, und da, wo jetzt noch gearbeitet werde, überall die Arbeit niederzulegen. Ein Theil der Versammlungsbesucher war mit diesem Vorschlage nicht einverstanden und empfahl bei denjenigen Meistern, die dem Arbeitgeberverband nicht angehören, weiter zu arbeiten oder wenigstens die begonnene Arbeit fertig zu stellen. Nachdem sich verschiedene Redner hierzu noch für und gegen diese Vorschläge ausgesprochen hatten, wurde schließlich ein Antrag dahinlautend angenommen, auf allen Bauten und Arbeitsplätzen die Arbeit niederzulegen und mit den Arbeitgebern abzurechnen. Vom Versammlungsleiter wurde auf das Nachdrücklichste betont, daß es sich in diesem Falle nicht um einen Streik, sondern um eine von den Arbeitgebern zur Ausführung gebrachte Aussperrung handle. Beschlossen wurde ferner, denjenigen Gehilfen, welche abreisten, 10 Mark Reiseunterstützung zu zahlen, sowie die Verheiratheten pro Woche mit 10 Mark und für jedes Kind 50 Pf. und die Unverheiratheten mit 8 Mark zu unterstützen.

— Erneut aufgetretenen Wünschen entsprechend, wird im neuen Winterfahrplan der gegenwärtig Vorm. 10 Uhr 32 Min. von Nossen nach Freiberg verkehrende Personenzug etwa 2 Stunden später gelegt werden, um eine bequeme Verbindung der Orte Nossen, Großschirma und Großvoigtsberg mit Freiberg in den zeitigen Nachmittagsstunden zu schaffen. Der erwähnte Zug wird vom 1. Oktober ab nach Aufnahme des Anschlusses von Leipzig—Döbeln und Riesa—Lommatzsch Mittags 12 Uhr 18 Min. in Nossen abfahren und 1 Uhr 20 Min. Nachm. in Freiberg ankommen. Daselbst ist direkte Anschlußverbindung sowohl nach Chemnitz als auch nach Bienenmühle, Halsbrücke, Brand, Langenau und Großhartmannsdorf geboten.

— Der Firma Hahn's Nachfolger, Photographisches Atelier, Waisenhausstr. 16, wurde vor einiger Zeit der ehrende Auftrag zu Theil, Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August mit dem gesammten Offizierskorps der Pioniere zu photographiren. Das trefflich gelungene Bild hat allgemeinen Beifall gefunden. Im Laufe der vergangenen Woche beehrten das Hahn'sche Atelier der Herzog von Mecklenburg-Schwerin und Fürst Schönburg-Waldenburg zum Zwecke photographischer Aufnahmen. Der Inhaber der Firma, Herr Ernst Müller, sieht sich durch den stetig wachsenden Kundenkreis veranlaßt, sein Atelier in wenigen Monaten bedeutend zu vergrößern und nach dem eigenen Hause, Ferdinandstraße Nr. 11, zwischen Ferdinandplatz und Bürgerwiese, zu verlegen.

— Der Dresdner Ruderverein veranstaltet am 17. September, Nachmittags 2½ Uhr, ein Vereins-Wettrudern.

— Der Bürgerverein der Neu- und Antonstadt hält am 15. d. M. im Restaurant Ballhaus eine Vereinsversammlung ab. Beginn Abends ½9 Uhr.

— Das für gestern angesetzte Feuerwerk im Ausstellungspark mußte ungünstiger Witterung wegen auf heute Abend verlegt werden.

— Die Wahlfähigkeitsprüfungen am Königl. Lehrerinnen-Seminar, unter Vorsitz des Herrn Geh. Schulrath Grüllich, beginnen am 13. Oktober. Es schließen sich an die Fachlehrerprüfungen in Musik und Zeichnen (für Lehrerinnen) und die in Französisch und Englisch, sowie die der Turnlehrer an der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt. Die Prüfungen der Lehrerinnen für den weiblichen Handarbeitsunterricht werden im November abgehalten.

— Die drei eine Schulgemeinde bildenden Dörfer Reitzendorf, Zaschendorf und Pohrsberg haben nächste Ostern zusammen nur einen Konfirmanden aufzuweisen.

— Der Landwirthschaftliche Creditverein im Königreiche Sachsen giebt im Inseratentheile die Verloosungsliste Nr. 76 bekannt, enthaltend die am 8. September gezogenen Pfandbriefe ꝛc.

— Der heutigen Nummer d. Bl. liegt für die Stadtauflage und Vororte eine Preisliste in Brennmaterialien von M. Seliger, hier, bei.

— Der Geschäftszweig Fensterputzen wurde vor 10 Jahren von der Firma Fensterreinigungs-Gesellschaft „Saxonia“ zuerst in Dresden eingeführt. An der Hand fachkundiger Leute ist nun von der Gesellschaft eine Parkettboden-Reinigungsanstalt errichtet worden, die sich mit dem Aufreiben, Wichsen und Renoviren von Parkettböden, Linoleum ꝛc. befaßt. Schriftliche nach dem Geschäftslokal, Marschallstraße 37, eingehende Aufträge werden sofort und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser begab sich gestern 6 Uhr 10 Min. von Karlsruhe mit Sonderzug ins Manövergelände, um den ersten Zusammenstößen der Truppen beizuwohnen. Zur Feier des Geburtstages des Großherzogs von Baden fand in der Schloßkirche ein Gottesdienst statt. Später hielt der Großherzog die Gratulationskur ab. Der König von Sachsen ist ½12 Uhr abgereist.

Im Laufe des Festmahles in Karlsruhe erhob sich der Großherzog zu folgendem Trinkspruch: „Eure Majestät an dieser Stelle und bei diesem Anlaß wieder begrüßen zu können, ist für mich und mein Haus eine ebenso große Ehre als Freude. Die Freude wird noch dadurch erhöht, daß Eure Majestät mit den Leistungen des 14. Armeekorps zufrieden gewesen sind und einen so gnädigen Ausspruch darüber gethan haben, der neuen Eifer und neue Kräfte der Thätigkeit bringen wird, die das Korps seit Jahren mit Hingebung, mit Freude und mit Fleiß durchzuführen gesucht. Die Leistungen vor Euer Majestät zeigen zu können, wird allen Theilen des Armeekorps von besonderer Ehre, von besonderem Vorzug sein, und ich hoffe, daß auch die nächsten Tage die Zufriedenheit Euer Majestät erlangen werden. Ich kann aber von dieser Stelle aus nicht umhin, auch an die Vergangenheit zu denken. An der gleichen Stelle wurde uns stets die Ehre zu Theil, Euer Majestät Großvater begrüßen und verehren zu können. Ihm verdanken wir, das weiß Niemand so genau wie Euer Majestät, so Vieles für die Armee, so Vieles was zum Geist des Soldaten gehört, zum Geist des Heeres, daß wir mit um so größerer Liebe und Bemühung Euerer Majestät folgen, die Tradition fortzuführen und durch diese Tradition die Stärke des Heeres zu vergrößern und zu vermehren, und das ist kein Zweifel, daß der Geist des Offizierskorps die Stärke des Heeres ist. Möge es mir aber gestattet sein, Eurer Majestät treue Wünsche auszusprechen für Alles, was Euere Majestät unternehmen, um dem Heere neue Kraft und neue Bewährung zuzuführen und ihm den Geist zu erhalten, von dem wir eben sprachen. Möge Euerer Majestät die ganze Kraft zu Theil werden durch den himmlischen Vater, die nothwendig ist, um ein so hohes, vielseitiges Amt mit der ganzen Liebe und Hingebung durchführen zu können, die Euere Majestät in Sich empfinden, um das zu leisten, was wir heute sehen. In dieser Empfindung bringe ich Euerer Majestät die Bitte dar, ein Hurrah ausbringen zu dürfen im Namen meines Hauses, meines Landes und des 14. Armeekorps. Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Hurrah! Hurrah, Hurrah!“ — (Die Erwiderung des Kaisers findet sich im Wortlaut im Leitartikel der heutigen Nummer.)

Zur inneren Lage schreiben die „Hamb. Nachr.“: Wenn sich die von einem offiziösen Blatte neulich verbreitete Nachricht bestätigt, daß Graf Limburg-Stirum, der als Wirklicher Geheimer Rath einen besonderen Hofrang bekleidet, von der Hofliste wegen seiner Abstimmung gegen die Kanalvorlage gestrichen worden ist, so dürfte bei der Konsequenz, die im Einschreiten gegen Kanalgegner beobachtet wird, dem Grafen Ballestrem das gleiche Schicksal bevorstehen. Letzterer hat nicht nur viel schärfer gegen den Kanal gesprochen als Graf Limburg-Stirum, sondern diesen gemaßregelten Herrn in seiner Rede ausdrücklich als „seinen lieben Freund und Landsmann“ bezeichnet. Beide sind schlesische Grafen und Privatleute, werden also vermuthlich auch mit demselben Maße gemessen werden. Geschieht das aber, so entsteht für den Reichstag, dessen Präsident Graf Ballestrem ist, eine verlegene Situation. Ebenso liegt die Sache mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, der bekanntlich auch so verstockt war, gegen die Kanalvorlage zu stimmen. Bezüglich des Grafen Ballestrem sind wir allerdings nicht so sicher, daß ihn das Verhängniß erreichen wird. In den oberen Regionen besteht die Neigung, nur bequeme Gegner zu bekämpfen, wie die preußischen Konservativen. In dem Grafen Ballestrem würde aber das Centrum getroffen werden, und ob sich dazu die Courage einfindet, bezweifeln wir auf Grund der bisherigen Erfahrungen doch einigermaßen. Gegen Centrum und Sozialdemokratie stellt sich die Tapferkeit höchstens in Worten und nicht in Thaten ein.

Gegen 40 Vertreter von Städten unter 10.000 Einwohnern gründeten gestern in Halle einen Städteverband der Provinz Sachsen.

Betreffs des Doctor rerum technicarum scheinen die Verhandlungen nunmehr zu einem befriedigenden Abschluß gelangt zu sein. Bei Gelegenheit der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule zu Charlottenburg soll, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, allen technischen Hochschulen Deutschlands, und zwar denen zu Berlin, Aachen, Hannover, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Karlsruhe und Stuttgart, sowie der im Entstehen begriffenen neuen Hochschule zu Danzig, das Recht verliehen werden, die Würde eines „Doktors der technischen Wissenschaften“ zu ertheilen. Zur feierlichen Inaugurirung dieser neuen akademischen Würde beabsichtigt man, wie verlautet, bei dem festlichen Akt in Charlottenburg in Gegenwart des Kaisers eine größere Reihe von Ehrenpromotionen zu technischen Doktoren zu vollziehen. Die Bedingungen zur regulären Erlangung des technischen Doktortitels sollen den an den Universitäten bestehenden Bestimmungen ziemlich genau nachgebildet sein.

Oesterreich. In Teplitz sammelten sich Abends gegen 1500 Personen auf dem Marktplatz und zogen von da auf den Schulplatz, wo Führer der Sozialdemokraten und Deutschnationalen sie aufforderten, sich zu zerstreuen. Später sammelten sich auf dem Marktplatz wieder etwa 500 Personen an, welche unter Geschrei gegen das Stadthaus zogen. Die Polizei schritt ein und räumte den Platz. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich. Präsident Loubet hat, wie bereits gemeldet, im Ministerrathe das Dekret unterzeichnet, das den Senat als Staatsgerichtshof auf den 18. September einberuft. Der Motivenbericht giebt in Kürze an, aus der geführten Untersuchung gehe hervor, daß ein Komplott existire zu dem Zwecke, die Staatsform zu ändern und die Bürger zur Empörung gegen die verfassungsmäßig bestehende Regierung aufzureizen; daß ferner mit einem Attentate zu dem gleichen Zwecke bereits ein Anfang gemacht worden sei, und daß die Ausführung nur durch Umstände, die von dem Willen der Urheber unabhängig waren, verhindert wurde. Vierundvierzig Personen werden wegen des Komplotts belangt. Von diesen wurden 25 verhaftet und sitzen im Gefängniß „La Santé“. Die übrigen sind entweder flüchtig oder müssen sich zur Disposition halten. An der Spitze der Liste steht Paul Déroulède, der sich beharrlich dagegen verwahrt, als hätte er mit den Royalisten komplottirt. Sein Schicksalsgenosse beim Streiche vom 23. Februar ds. J. (Neuilly-Kaserne), der Abgeordnete Marcel Habert, figurirt als „freier Angeschuldigter“. Im gleichen Falle befinden sich 16 andere Personen, darunter der frühere Hofmeister des Herzogs von Orleans, Oberst de Parseval, der royalistische Abgeordnete de Ramel, ein Bruder des Antisemitenführers Jules Guérin, Louis Guérin, und der Baron de Vaux, Sportredakteur des „Gil Blas“. Georges Thiébaud befindet sich „auf der Flucht“ irgend wo in Paris, Jules Guérin wird als „im Zustande der Rebellion befindlich“ bezeichnet. Von den verhafteten Royalisten sind die bekanntesten: André Buffet, Direktor des politischen Bureaus des Herzogs von Orleans, de Montcourt,